



Inhaltsübersicht: Aktives Portfolio-Management (Seite 1) • Marktbericht: Sinnvoll diversifizieren (Seite 2) • Comeback der BRIC-Staaten (Seite 3) • Lust aufs Land, Agrarfonds (Seite 4) • Verbreitete Riester-Irrtümer (Seite 5) • Bäume wachsen immer (Seite 6)

Liebe Leserinnen und Leser,

wohin geht die Fahrt der Märkte? Diese Frage stellen sich derzeit wohl alle Anleger: Diejenigen, die frühzeitig auf den Aktienzug aufgesprungen sind und sich über die bisherige Fahrt freuen genauso wie diejenigen, die erst spät wieder einstieg und jetzt verunsichert sind, ob überhaupt noch Aufwärtspotenzial da ist. Diejenigen, die inflationäre Zeiten erwarteten und auf Gold setzten und auch diejenigen, die Festgelder, die jetzt nicht mehr rentieren und Geldmarktfonds vorgezogen haben und beginnen, diese Entscheidung in Zweifel zu ziehen.

Zurzeit interpretieren Investoren und Anleger nahezu alle Daten unterschiedlich. Dies führt zwangsläufig zu entsprechend gegensätzlichem Handeln, je nachdem, welche Informationen ein Anleger bevorzugt und als zusammengehörig erkennt. So sehen die Einen positive Konjunkturdaten als Vorbote des nächsten Bullenmarktes, die Anderen lediglich als eine Reaktion auf Konjunkturprogramme und abgebaute Lagervorräte.

Dieser UFS Financial Newsletter möchte Ihnen Wege aufzeigen, wie Sie Ihr Investment auf die kommenden Entwicklungen vorbereiten können. Bei allen Fragen rund um Ihre Investmentanlagen stehen wir parat um Sie unabhängig und objektiv zu informieren und Ihnen weiterzuhelfen.

Herzlichst Ihre

UFS Universal FinanzService
UFS GmbH

Antje-Imme Strack
Antje-Imme Strack

**Auf alle
Situationen gut
vorbereitet**

Aktives Portfolio-Management: wichtiger denn je

Die vom US-Ökonom Professor Markowitz entwickelte Portfoliotheorie galt in den vergangenen Jahren immer als Maß aller Dinge für Anlageentscheidungen, sie ist die Basis der modernen Kapitalmarkttheorie.

Seit Beginn der Finanzkrise scheint sie zu schwächeln, weil eine wichtige Annahme des Modells nicht mehr galt: die Abhängigkeiten der Assetklassen voneinander erwiesen sich als nicht so unterschiedlich, wie sie für die Berechnungen angesetzt wurden.

Damit ist die Theorie als solche aber noch lange nicht außer Kraft gesetzt. Ihr Grundprinzip, die Streuung eines Investments über viele Anlageklassen zur Risikoreduzierung, ist immer noch aktuell. Der wirksamste Schutz gegen allzu schwere Verluste besteht weiterhin darin, möglichst viele Investmentideen zu mischen und möglichst mehrere Alternativen zu kombinieren. Cash, sichere Anleihen und stabile offene Immobilienfonds gehören in jedem Fall dazu. Die Ergänzung mit weiteren Anlageklassen kann zu einer weiteren Optimierung führen.

Berechnungen zeigen zudem, dass eine einmal jährlich vorgenommene Rebalancierung eines ursprünglich ausgewogenen Portfolios eine Mehrrendite von etwa einem Prozentpunkt pro Jahr ergibt. Eine 50:50-Mischung des Anleihen-

indexes Rex-P mit dem Aktienindex Dax hätte seit 1967 eine jährliche Rendite von 6,7% gebracht, mit regelmäßiger Rebalancierung sogar 7,5%. Dies entspricht bei einer ursprünglichen Anlage von 10.000 Euro immerhin einem Mehrertrag von ca. 45.000 Euro vor Steuern!



LAST MINUTE NEWS

Neue EU-Finanzaufsicht

Anfang Dezember 2009 haben sich die EU-Finanzminister auf eine Reform der Finanzaufsicht verständigt, dabei aber den einzelnen Staaten das letzte Wort überlassen. Vorgaben der europäischen Behörden können von den Regierungen wieder gekippt werden, es gibt im Krisenfall kein Durchgriffsrecht der EU-Aufseher auf Institute und sie haben keine wirkliche Macht, ihre Entscheidungen durchzusetzen. Schade, dass wieder einmal nationale Interessen eine echte Stärkung zentraler europäischer Behörden verhindert haben.

Sinnvoll diversifizieren: auf alle Marktentwicklungen vorbereitet sein

Grundsätzlich war das Jahr 2009 fast ein Spiegelbild des Jahres 2008. Während 2008 Risikoaversion Trumpf war und riskante Anlagen daher alle stark verloren haben, sind solche Anlagen 2009 deutlich gestiegen.

Jetzt allerdings werden die Auswahl einzelner Anlageklassen und auch die richtige Einzeltitelauswahl in jeder Anlageklasse schwieriger und wichtiger. Eine entsprechend breite Streuung des Vermögens ist sinnvoll, um nicht von einer zu einseitigen Positionierung auf dem falschen Fuß erwischt zu werden.

Diese Streuung sollte relevanten Zukunftsszenarien Rechnung tragen. Dazu gehört einerseits das Szenario unerwartet starken Wachstums bei erhöhter Inflation, andererseits auch ein Szenario enttäuschenden Wachstums. Schließlich sollte das aus unserer Sicht deutlich wahrscheinlichste Szenario, nämlich das einer langsamen und inflationsarmen Erholung, entsprechend hoch berücksichtigt werden. Die Grundvoraussetzung hierfür ist aber, dass ein genügend hohes Vertrauen unter den Anlegern für die weitere wirtschaftliche Entwicklung vorhanden ist. Sollten Investoren weniger von einer Deflation als von moderater bis stärkerer Inflation ausgehen, werden erste Zinserhöhungen vom aktuellen Niveau ausgehend allerdings kaum eine negative Auswirkung auf die Wirtschaft oder die Anleger haben.

Insgesamt haben sich unsere Einschätzungen der Marktentwicklung in diesem Jahr gut bestätigt. Nicht zuletzt die Wertentwicklung der von uns empfohlenen Dachfonds Argentos-Sauren Dynamik-Portfolio und Stabilitäts-Portfolio, in der diese Einschätzungen umgesetzt wurden, zeigt dies eindrucksvoll. Bei-



Andere Anforderungen – Während man sich in den Jahren 2008 und 2009 einem Gleichlauf der Märkte (nach unten und oben) kaum entziehen konnte, bietet 2010 eine gezielte Diversifizierung deutlich größere Chancen und bessere Möglichkeiten der Risikoverringering.

de Fonds haben gegenüber ihren Vergleichsindizes in diesem Jahr eine deutliche Outperformance.

Wir sehen die Ausgangslage derzeit als sehr solide an. Wegen hoher Produktionskapazitäten, einer großen Verfügbarkeit an Arbeitsplätzen und fortlaufenden technologischen Fortschritts sowie den Vorzügen der Globalisierung ist aus unserer Sicht auch bei steigenden Rohstoffpreisen nur mit einer moderaten Inflation zu rechnen. Gleichzeitig dürfte sich vom jetzigen Niveau ausgehend das Verbrauchervertrauen und Konsumverhalten der Menschen eher etwas verbessern und auch Unternehmen wieder positiver in die Zukunft blicken. Unter diesen Annahmen sind Gewinn-schätzungen für 2010 realistisch und die Chancen für eine mittelfristig positive Tendenz an den Märkten weltweit als hoch einzuschätzen.

Fazit: Vor dem Hintergrund einer positiven Einschätzung für eine inflationsarme wirtschaftliche Erholung in 2010 sind Aktien eine noch fair bewertete Anlageklasse. Allerdings sind die Rückschlaggefahren gestiegen. Das Chance/Risikoprofil von Unternehmensanleihen ist deutlich kritischer als zuvor einzuschätzen, denn hier steht den Risiken nur ein begrenztes Aufwärtspotenzial gegen.

Es ist daher sinnvoll, breit zu diversifizieren und auch Anlageklassen wie Immobilien und Rohstoffe zu berücksichtigen. Im Falle schwächeren Wachstums könnten auch langlaufende Staatsanleihen einen positiven Portfoliobeitrag erbringen. Auch wenn Geldmarktzinsen kaum der Rede wert sind, sollte ein konservativer Anleger zudem die Kassehaltung nicht gänzlich außer Acht lassen, um im Falle schwächerer Tage Chancen zum Zukauf zu nutzen. Quelle: Argentos

ZUNEHMENDER BINNENKONSUM

Das Comeback der BRIC-Staaten

Wenn eine Anlageklasse den typischen Jojo-Effekt von Aktienmärkten vorgemacht hat, dann sind es „BRIC“, die vier großen Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China.

2008 brach der MSCI-Index für die BRIC-Staaten um 55 Prozent ein, während der weltweite Index MSCI-World „nur“ 39 Prozent verlor. Anleger wurden für die fantastische Entwicklung der vorangegangenen Jahre regelrecht bestraft. Wer aber weiter an die positive Entwicklung dieser Länder glaubte, wurde in diesem Jahr belohnt: Auf Jahresfrist gesehen liegen die Wertsteigerungen zwischen 51 und 80% (Stand: Mitte November 2009).

Können solche Kurssteigerungen von Dauer sein oder handelt es sich nur um eine kurzfristige Erholung? Mit Sicherheit sind die Kursgewinne zunächst lediglich eine Erholung. Denn die Abstürze von 2008 waren vor allem dem Umstand geschuldet, dass Investoren, die im vierten Quartal 2008 Liquidität benötigten, es dort abzogen, wo sie noch Gewinne machen konnten: das waren neben offenen Immobilienfonds (von denen dann einige schließen mussten) vor allem Schwellenländer-Fonds. Fundamental waren die extremen Kursrückgänge nicht gerechtfertigt.

Deshalb überraschen die Kurssteigerungen auch nicht wirklich. Das einzige Wachstum 2009 stammt aus den Schwel-

lenmärkten – und zwar überwiegend getrieben durch den zunehmenden Binnenkonsum. China ist auf dem besten Wege, die gleiche Rolle zu übernehmen, die es bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts schon einmal hatte: die größte Wirtschaftsmacht der Welt zu sein. Die vier BRIC-Staaten zusammen genommen dürften über die nächsten Jahrzehnte bis zu 75% des weltweiten Wachstums erwirtschaften. Sie werden zu Absatzmärkten auch für Europa und die USA: Die Schere zwischen Im- und Exporten in die BRIC-Staaten verkleinert sich.



Richter erleichtern Verlustausgleich

Mit einem kürzlich ergangenen Urteil hat der Bundesfinanzhof (BFH) den Spielraum für Anleger erweitert. Demnach dürfen sie aus steuerlichen Gründen Wertpapiere mit Verlust verkaufen und noch am selben Tag in gleicher Stückzahl wieder erwerben. In diesem Fall liege kein Gestaltungsmissbrauch vor. Privatanleger könnten nämlich frei entscheiden, ob, wann und mit welchem Risiko sie gehaltene Depotwerte abstoßen und anschließend wieder ordern.

Damit schaffen die höchsten Finanzrichter Rechtssicherheit in einem strittigen Punkt. Bisher konnte der Verkauf und sofortige Kauf von Wertpapieren von den Finanzämtern als Missbrauch des Steuerrechts ausgelegt werden. Deshalb mus-

sten Anleger zumindest ein paar Tage abwarten, ehe sie verkaufte Aktien oder Anleihen wieder erwerben konnten.

Auch wenn für nach 2008 gekaufte Papiere die einjährige Spekulationsfrist abgeschafft wurde, so eröffnet das Urteil auch künftig Gestaltungsspielräume. Denn Verluste, z.B. durch Verkauf von Aktienfonds, führen zu negativen Kapitaleinnahmen, die die Banken sofort mit Zinsen, Dividenden oder anderen Kurserträgen verrechnen. Für Verluste bei Einzeltiteln gilt jedoch, dass sie nur mit entsprechenden Gewinnen saldiert werden dürfen. Die Bank muss aber nicht mehr prüfen, ob ihre Kunden die gerade verkauften Werte mit der nächsten Order wieder anschaffen.



IN EIGENER SACHE

Übersicht und Transparenz

Alt und Neu – Getrennte Depots

UFS Kunden haben die Übersicht: Anlagen, die vor der Einführung der Abgeltungssteuer erworben wurden, werden getrennt von Neuanlagen in einem zweiten Depot gelagert.

So ist jederzeit eine übersichtliche Trennung gewährleistet und eine steueroptimierte Handhabung gesichert.

Gemeinsame Betrachtung

Bei Depotanalysen und Berichten werden stets beide Depots betrachtet. So werden Depotzusammensetzung, Anlageklassen und Entwicklung ganzheitlich ausgewertet und mit den persönlichen Vorstellungen des Anlegers abgeglichen.

Anlagen-Check

Wer Depots besitzt, die nicht zusammenhängend betrachtet werden läuft Gefahr unnötig Risiken zu erhöhen und einzelne Depots zwar optimal zu gestalten - in der Gesamtheit aber Depots zu besitzen, die nicht mehr zum individuellen Risikoprofil passen.

Hier bietet der Anlagen-Check von UFS Abhilfe:

UFS - Kunden erhalten auf Wunsch eine ganzheitliche Auswertung aller Anlagen, egal auf welchen Bankkonten sich diese befinden. So erhält jeder Kunde einen vollumfänglichen Überblick über die tatsächlich vorhandenen Risiken und Chancen seiner Depots und vor allem eine eindeutige Aussage, ob diese Zusammenstellung seinem persönlichen Anlegerprofil entspricht.

Haben auch Sie mehrere Anlagekonten? Vereinbaren Sie den UFS Anlagen-Check und erhalten auch Sie Übersicht + Transparenz.

Weitere Informationen unter:
www.ufs.de

SICHERUNG VON GRUNDBEDÜRFNISSEN

Agrarfonds

Bevölkerungswachstum und erhöhter Wohlstand in den Schwellenländern führen auch zu einem Wandel der Ernährungsweise

Jede Minute müssen etwa 150 Menschen mehr auf der Welt ernährt werden. Allein durch dieses Bevölkerungswachstum entsteht ein Nachfragerwachstum von 1,5% pro Jahr. Dazu kommt ein erhöhter Wohlstand in den Schwellenländern, in denen die Zunahme der Bevölkerung am höchsten ausfällt. Dies führt auch zu einem Wandel der Ernährungsweise. Mit steigendem Lebensstandard verändern sich die Essgewohnheiten hin zu proteinreicheren Lebensmitteln, wobei der Fleischkonsum in der Regel deutlich zunimmt. Genau diese Entwicklung ist z. B. in Indien und China zu beobachten: Der Geflügel- und Rindfleischverbrauch in China hat sich seit Mitte der 70er Jahre vervierfacht und steigt weiter an.

Da die Fleischproduktion die doppelte bis achtfache Menge an Getreide pro Kilo Fleisch (und damit an Ackerfläche) erfordert, sorgen die veränderten Essgewohnheiten für zusätzlichen Druck auf die Nahrungsmittelpreise. Hersteller und Regierungen reagieren in dieser Situation mit der Erhöhung der produzierten Nahrungsmittelmengen. Wegen der fortschreitenden Urbanisierung und der damit verbundenen Wasserknappheit geht die Zahl der verfügbaren Anbauflächen jedoch zurück. In China haben z. B. mittlerweile mehr als 400 Städte regelmäßig mit Wasserknappheit zu kämpfen und viele große chinesische Flüsse stehen



kurz vor dem Austrocknen und erreichen das Meer nicht mehr. Die gestiegene Weltbevölkerung hat schließlich dazu geführt, dass die Pro-Kopf-Anbaufläche sich in den letzten 30 Jahren nahezu halbiert hat.

Die Agrarindustrie basiert auf der Notwendigkeit, die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung zu sichern. Dies geschieht zum einen durch die Versorgung mit Düngemitteln und Agrarchemikalien zur Steigerung der Ernteerträge und zum anderen durch die Bereitstellung der für die Lieferung an Großhändler, verarbeitende Betriebe und Markthändler benötigten Infrastruktur. In diesem Anlagensegment bietet sich eine Vielzahl von Anlagemöglichkeiten, für die in einem gut diversifizierten Portfolio Platz sein sollte: Agrarfonds korrelieren nur geringfügig mit anderen Aktienmärkten.

FOLGE 1: WASSER

Der Energiemix der Zukunft

Wasser, Wind, Sonne und Erdwärme profitieren mittel- und langfristig von weltweiten Regierungsentscheidungen und werden in Zukunft den größten Teil der Energie liefern. Bereits heute stellt Wasserkraft eine Grundlast für das Stromnetz zur Verfügung. Moderne Kraftwerke wie z. B. in Staudämmen, sind ein verlässlicher Faktor im heutigen Energiemix.

Eine noch weitgehend ungenutzte Energiequelle bietet das Meer. Hier sehen Wissenschaftler die Zukunft der Stromversorgung. Z. B. könnte das rundum von Meer umgebene Großbritannien etwa 10 % seines gesamten Energiebedarfs aus der Nutzung der Meeresströmung und der Wellenbewegungen decken. Die weltweite Gesamtmenge der Wellenenergie wird auf ein Terawatt geschätzt, ein Potenzial, das rund tausend Atomkraftwerken entspricht.

Langfristig orientierte Anleger setzen auf dieses Potenzial. Sie investieren in Unternehmen, die hierfür Technologien entwickeln. Gezeiten-, Wellen- und Strömungskraftwerke werden bereits heute genutzt. Zukünftig bieten Kraftwerke, die Energie aus Meereswärme oder aus den Unterschieden im Salzgehalt gewinnen, gute Perspektiven. Sprechen Sie uns an, wenn auch Sie auf das Potenzial der erneuerbaren Energien setzen wollen.

Lust aufs Land: Urlaub auf dem Bauernhof

Verabschieden Sie sich von alten Vorstellungen. Heute ist der Urlaub auf dem Land nicht nur für Familien mit Kindern, Naturfreunde oder passionierte Reiter attraktiv. Oft sind die Höfe Ausgangspunkt für sportliche Aktivitäten wie Paragliding, Mountainbiken oder Golfen. Immer mehr Unterkünfte werden barrierefrei umgestaltet. Und immer mehr bieten neben einer sehr guten Unterkunft das ganz besondere Extra für klein und groß an, das den Urlaub erst zu dem Erlebnis werden lässt, an das man sich noch lange gerne zurück erinnert.

Viele erstklassige Ferienhöfe in ganz

Europa kombinieren die traditionellen Vorzüge von Urlaub auf dem Bauernhof mit anspruchsvoller Ausstattung in allen Segmenten: Ambiente, Landschaften, Küche, Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Ob traditioneller Bauernhofurlaub mit Tieren und Traktor fahren, ein Reiturlaub in den Bergen oder an der See, Wellnessanwendungen für die totale Erholung und Entspannung, genussliche Weinproben und feine Gaumenkitzel oder einfach ein Hof zum Wohlfühlen am Rhein, in Spanien oder Ungarn – unter den folgenden Links finden Sie für alle Wünsche und Bedürfnisse die geeigneten Reiseziele.



Weitere Informationen im Internet unter:
www.bauernhofurlaub.com/landselection, www.fewo-auf-dem-bauernhof.de,
www.agriturismo.de, <http://www.farmholidays.com>

VERKANNT STEUERVORTEILE

Weit verbreitete Riester-Irrtümer

Rund um die Riester-Rente halten sich einige hartnäckige Irrtümer. Fakt ist: Die Riester-Altersvorsorge bietet eine sichere Rente und finanzielle Sicherheit, auf die Sie bauen können.



Irrtum Nr. 1

Riester-Renten werden nur durch Zulagen gefördert

Wenn Sie Riester-Renten mit anderen Vorsorgeformen vergleichen, sehen Sie immense Vorteile: Vor allem gut verdienende Paare (mit und ohne Kinder) profitieren mehr von den möglichen Steuervorteilen und weniger von den Zulagen der Riester-Rente. Schließen z. B. zwei Ehepartner mit einem zu versteuerndem Einkommen von jeweils 54.000 Euro einen Riester-Vertrag ab, erhalten die Beiden seit 2008 eine Zulage von jeweils 154 Euro pro Jahr, wenn sie 2.100 Euro in den Vertrag einzahlen. Zusätzlich gibt es aber noch jeweils einen Steuerbonus von 482 Euro für die Einzahlung. Bei 2 Kindern und gleichem Einkommen liegen die Zulagen insgesamt bei 678 Euro - und zusätzlich legt das Finanzamt noch einmal 594 Euro drauf! So lohnt sich das Sparen für die Rente.

Irrtum Nr. 2

Wenn ich später im Ausland leben möchte, ist Riestern nichts für mich

Wenn Sie ins Ausland ziehen und hier Ihren Wohnsitz aufgeben, endet Ihre unbeschränkte Steuerpflicht in Deutsch-

land. Für die Riester-Rente läge dann eine schädliche Verwendung vor und Sie müssten die Zulagen bzw. die Steuervorteile zurückzahlen. Die EU-Rechtmäßigkeit dieser Regelung ist übrigens noch nicht endgültig entschieden. Aber auch wenn Sie im Ausland leben, können Sie in Deutschland weiterhin unbeschränkt steuerpflichtig sein und die Vorteile der Riester-Rente nutzen, ohne später irgendetwas zurückzahlen zu müssen.

Irrtum Nr. 3

Die klassische Rentenversicherung ist bei Riester die beste Lösung

Nicht wirklich. Da die Rendite nicht unwesentlich von den Kosten für die Riester-Rente abhängt, sind entweder kostengünstige Angebote oder solche, die bei ähnlichen Kosten höhere Renditen ermöglichen, zu bevorzugen. Fondssparpläne und fondsgebundene Rentenversicherungen bieten sich als erste Alternativen für diese in der Regel ja langfristigen Verträge an.

Auf der Homepage des Bundesfinanzministeriums finden sie Informationen zu weiteren irrtümlichen Annahmen zur Riester-Rente.

Der kleine aber feine Unterschied

Ob sie von einem Makler oder einem Vertreter betreut werden, ist einigen Kunden auf den ersten Blick egal, gerade wenn sie den Unterschied nicht kennen. Dabei ist er einfach: Makler arbeiten im Auftrag des Kunden, Vertreter im Auftrag des Versicherers. Da die Mehrzahl der Vertreter „Ausschließlichkeitsvertreter“ sind, dürfen sie nur für einen Versicherer tätig werden. Bessere Leistungen im Markt darf diese Vertreter nicht interessieren, sie haben zu den Produkten ihres Konzerns keine Alternative anzubieten. Ganz anders Makler: Sie müssen bei der Kundenberatung eine „hinreichende Anzahl“ von Alternativen heranziehen. Erst dann kann eine Empfehlung abgegeben werden, welcher Vertrag geeignet ist, den Kundenwunsch zu erfüllen. Wenn Sie uns das nächste Mal weiterempfehlen, sagen Sie einfach dazu: „Das ist meine Maklerin / mein Makler. Sie / Er vertritt ausschließlich meine Interessen.“



WISSENS-WERT

Stückzinsen

Den Inhabern einer Anleihe (eines Rentenpapiers) steht für jeden Tag, die sie im Besitz der Anleihe sind, der anteilige Zinsbetrag zu. Die Käufer einer Anleihe können also nur jenen Teil der Zinserträge für sich beanspruchen, die seit dem Anleihenkauf angefallen sind. Für die Wochen zuvor stehen die Zinsen dem Verkäufer zu. Dieser bekommt sie beim Verkauf der Anleihe vor dem eigentlichen Zinstermin von dem neuen Käufer des Wertpapiers vergütet. Zu welchem Termin die Zinsen gezahlt werden, unterscheidet sich von Emission zu Emission. Bei Anleihen mit längeren Laufzeiten zahlt der Emittent den Zins meist jährlich.

Spreads

Mit Spreads bezeichnet man den Zinsunterschied zwischen Anleihen mit unterschiedlich hohem Ausfallrisiko bzw. unterschiedlicher Bonität. Dieser stieg im Herbst 2008 für Unternehmensanleihen drastisch an. Kaum ein Investor wollte nach der Lehman-Pleite noch Gelder an Unternehmen verleihen. Zinsaufschläge gegenüber sicheren Staatsanleihen erreichten Werte, die höher lagen als auf dem Höhepunkt der großen Depression 1932.

Anleihenkurs und Anleihenrendite

Warum fällt der Kurs einer Anleihe, wenn neue Anleihen mit höherem Zinskupon auf den Markt kommen? Weil es nur so möglich ist, dass ein potenzieller Neukäufer der „alten“ Anleihe über den vergleichbaren Zeitraum den gleichen Ertrag erhält wie der Käufer der neuen Anleihe. Viele Privatanleger halten ihre Anleihen bis an das Ende der Laufzeit. Dann gehen sie bei guter Qualität des Schuldners kein Risiko ein. Sie bekommen ihr Kapital vollständig zurück. Allerdings kann man Festverzinsliche auch während der Laufzeit verkaufen. Und da Anleihen inzwischen einen Kursgewinn oder Kursverlust erzielen, der auch die Anleihenrendite stark beeinflusst, kann man hier gewinnen - oder verlieren.

Der Finanzwitz

„Wie behandeln Banker ihre Kunden?“
 „Wie rohe Eier!“
 „Und wie behandeln sie rohe Eier?“
 „Sie hauen sie in die Pfanne!“

Das Finanzrätsel

Welche Länder verbergen sich hinter dem Kürzel „BRIC“, mit der vier aufstrebende Schwellenländer gängig abgekürzt werden und wie hoch wird der zu erwartende Anteil dieser Nationen am weltweiten Wachstum der nächsten Jahrzehnte geschätzt?

Tipps:

Lesen Sie hierzu unseren Artikel „Comeback der BRIC Staaten“.

Bitte senden Sie uns eine E-Mail an service@UFS.de, ein Fax oder eine Postkarte an UFS GmbH, Elisabethenstr. 50 in 61348 Bad Homburg.

Die ersten fünf richtigen Antworten gewinnen auch diesmal eine exklusive Börsenführung am nächstgelegenen Börsenplatz.

IMPRESSUM

FondsNews 01/2010 (1. Ausgabe im 4. Jahrgang)

Konzeption, Gestaltung und Produktion:

Universal FinanzService GmbH, www.ufs.de
 Elisabethenstraße 50, 61348 Bad Homburg

Projektsteuerung: OpenMinded Gesellschaft für
 Projektentwicklung und Realisation mbH, www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dr. Wolfgang J. Westerhaus

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: iStockphoto.com (iStock International Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

HERAUSGEBER



Zentrale

Universal FinanzService GmbH
 Elisabethenstraße 50
 61348 Bad Homburg

Tel: +49 (0) 6172 - 66 45 66
Fax: +49 (0) 6172 - 66 45 60

E-Mail: info@ufs.de
Internet: www.ufs.de

Niederlassung

Universal FinanzService GmbH
 Obermarkt 2
 09599 Freiberg

Tel. +49 (0) 3731 - 225 28
Fax: +49 (0) 3731 - 225 150

E-Mail: info@ufs.de
Internet: www.ufs.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.ufs.de

„Bäume wachsen immer“ Investments in Holz versprechen gute Erträge

„Investition mit ökologischer Rendite“, Teilhaber am „größten Naturwaldschutzprojekt der Welt“: Wer Geld in Wälder investiert, tut nicht nur eine gute Tat fürs Klima.

Anleger können sich auf gute Erträge freuen, prognostiziert sind jährliche Renditen zwischen sieben und zwölf Prozent. Und diese Botschaft kommt offensichtlich an. Schließlich sind Waldinvestments das Musterbeispiel für nachhaltiges Investieren. Selbst der Begriff Nachhaltigkeit kommt aus der Forstwirtschaft – übrigens weltweit die drittgrößte Rohstoffklasse neben Öl und Gas. Hier war es schon immer wichtig, über den eigenen Nutzen hinaus darauf zu achten, dass auch kommende Generationen noch vom Wald profitieren konnten. Darüber hinaus kann belegt werden, dass sich in einem Portfolio Waldinvestments weitgehend unabhängig von anderen Investments entwickeln und damit zur Risikoverringeringung beitragen.

Anleger haben die Qual der Wahl. Sie können eine bewirtschaftete Parzelle kaufen, einen Pachtvertrag abschließen, ein Termingeschäft auf eine Holzlieferung eingehen, in einen geschlossenen Fonds oder auch ganz einfach in einen offenen Publikumsfonds investieren. Der Holzbedarf wächst mit zunehmender Bevölkerung und mit zunehmendem Wohlstand. Allein für Ess-Stäbchen benötigt China jährlich ca. 5 Mio. Kubikmeter Holz (dichter Wald auf der Fläche von etwa 20.000 Fußballplätzen)!



Wer sich die Entwicklung bei Waldinvestments seit 1970 anschaut, mit Renditen zwischen 9% und 15% pro Jahr, muss zum Schluss kommen, dass es sich hier um ein überschaubares Risiko handelt. Welches Risiko? Dass niemand weiß, welchen Preis Holz in einigen Jahren erzielen wird – und ob der Anbieter dann noch auf dem Markt ist. Vor einer Investition gilt es also die Seriosität der Anbieter zu prüfen und das Angebot heraus zu filtern, das Ihren Wünschen nach Laufzeit, Kapitaleinsatz und Flexibilität am nächsten kommt. Dabei unterstützen wir Sie gerne!

FONDS IM FOKUS

PF (Lux) Timber und Aquila Waldinvest III

Zwei von uns geprüfte Alternativen für Investitionen in Wald sind der Timber Fonds von Pictet und eine Beteiligung am Amata-Projekt in Brasilien über den geschlossenen Fonds Aquila Waldinvest III. Der Pictet Fonds investiert in Unternehmen aus der gesamten Holz-Wertschöpfungskette. „Amata“, das größte Naturwaldschutzprojekt der Welt, hat sich der nachhaltigen Bewirtschaftung von über einer Million Hektar Regenwald verpflichtet. Wir sprechen gerne mit Ihnen darüber, welche der beiden Möglichkeiten für Ihr Portfolio eher in Frage kommt.